Zeitschrift: Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1928)

Artikel: Gra-Wu-Wu: Chinesisch bei der Schweizer Post

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988420

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eine rätselhafte Abresse.

Gra=Wu=Wu: Chinesisch bei der Schweizer Post.

Ein Postbeamter bekam einen Brief mit der Ortsbezeichnung "Gra=Wu=Wu" in die hände. "Chinesisch!" war seine erste Überlegung — "Malaiisch!" seine zweite — "verstümmeltes Französisch!" sein dritzter Gedanke. Schließlich schiekte der Beamte den Brief nach Grandsvaux im Waadtland. Gra=Wu=Wusollte bedeuten: Grandvaux, Daud. Der Brief gehörte tatsächlich dortshin und konnte dem Ädressaten übergeben werden. Postsachen mit

rätselhaften Adressen werden der Post dann und wann übergeben. Die Aufgeber sind manchmal Ausländer. Sie verstehen unsere Candessprachen und Mundarten nicht genügend und schreiben deshalb schweizerische Ortsnamen ungefähr so, wie sie das Ohr aufgenommen hat. Aus Speicher wird "Spiga", aus Kreuzlingen "Creislin". Nachstehend eine Auswahl solcher Adressen; sie sind von einem Bahnpostbeamten für den Pestalozzikalender gesammelt worden. Unsere Ceser mögen sich prüfen, ob sie ebenso sindig wären wie jener Beamte, der die fremdartig klingenden Namen zu enträtseln hatte. Die Ortschaften besingen sich allesamt im Schweizerlande. Auch die Namen zweier Bergbahnen und einer bekannten Maschinenfabrik sind darunter.

1. Spiga pezeli. — 2. Stbies in dun. — 3. Dalesvil-pippa-Dangenora. — 4. Taengen Ciafausen. — 5. Ei-timbita. — 6. Pawenghe Haitessen. — 7. Emeßofan. — 8. Honhh. — 9. Sraongel. — 10. Maglien. — 11. Rossac. — 12. Ursansil. — 13. Escervicz. — 14. San Tudé. — 15. Suande. — 16. Dolatin. — 17. Burgenstolch. — 18. Gli unfsaoban. — 19. Arosacco. — 20. Enttestroinvicon. — 21. A b'Nacche. — 22. Seulosie. — 23. Creslinhe.

Wer befürchtet, vom angestrengten Nachdenken Kopfschmerzen zu bekommen, darf die Lösungen dieser "Poststälsel" auf Seite 101 nachsehen.

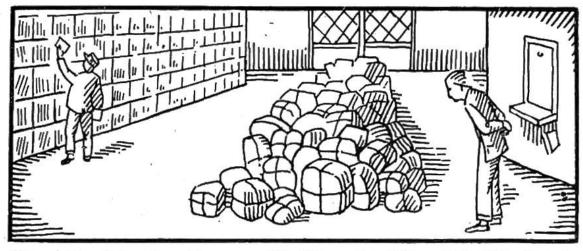


Das Schickfal von Ansichtskar= ten mit beleidigendem oder anstößigem Bild oder Text.

Auch sonst wird unsern Postbeam= ten manches Rätsel aufgegeben. Auf einem Briefe stand einst die Adresse "An Onkel Christian, Lausanne", auf einem andern "An die liebe Hedwig". Einmal erhielt die Post einen Brief mit der Aufschrift "An die hungernden und frierenden Kinder allüberall". Der Inhalt bestand aus Banknoten im Betrage von 2540 Franken. Die Postverwaltung hat das Geld mög= lichst seiner Bestimmung zugeführt. Zeichnungen oder Photographien statt Adressen sind nicht selten. Das sind Spielereien. Die Post hat Gescheiteres zu tun als Bilder=

rätsel aufzulösen. Ist der Adressat übrigens nicht sofort als eine bekannte Persönlichkeit erkennbar, so geht die Post gar nicht auf solche Späße ein. Auch Adressen wie "herr Weber, Zürich" und "Herr Bernard, Paris" genügen nicht. In jenen Städten wohnen viele Ceute mit diesen Namen. Der Briefträger müßte vom Einen zum Andern laufen und ihm die Sendung offen zeigen, er hat aber nicht Zeit dazu und würde überdies das Postgebeimnis verletzen. Aus England und Amerika erhält die Post manchmal Briefe, welche statt eines Ortsnamens bloß das Wort "Swigerland" tragen. Die Absender denken wohl, unser Land sei außerordentlich flein. Briefe und Karten ohne Adresse liegen häufig in den Briefkasten. Sie stammen von Ceuten, die an Zer= streutheit leiden. Karten mit anstößigem, beleidigendem Text oder Bild werden von der Post nicht befördert. Diele, die einen Brief schicken wollen, ohne die Adresse zu kennen, schreiben in der Verlegenheit "postlagernd" auf den Um= schlag. Das hat keinen Sinn, wenn der Empfänger keinen Brief erwartet und deshalb auf der Post nicht Nachfrage hält. Jedenfalls ist es klug, auf postlagernden Briefen auch die Adresse des Absenders anzugeben.

Welches ist das Schicksal aller Briefsachen, die vom Briefträger nicht abgeliefert werden können? — Ist die Adresse des Absenders ersichtlich, so wird die Sendung an ihn zurück-

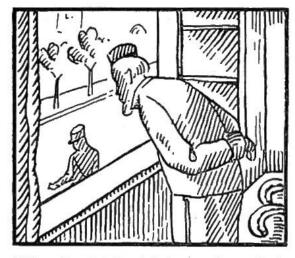


In der Schweiz können jährlich ungefähr 170,000 Briefe nicht bestellt werden. 500 Pakete erreichen die Personen, an welche sie gelangen sollten, infolge ungenügender Abresse nie.

gesandt. Wie aber, wenn die Adresse des Aufgebers nicht auf dem Umschlag steht? Solche Postsachen werden jede Woche untersucht. Man öffnet sie, um womöglich den Absender kennenzulernen. Wertsachen fallen in die Postkasse, wenn man den Eigentümer nicht ausfindig machen kann. Nach zwei Monaten wandern unanbringliche Korresponstenzen in den Ofen. Dieses Schicksal erlitten im Jahr 1924 92,000 Stück. Im ganzen waren in jenem Jahre 167,000 Briefpostgegenstände unbestellbar; 75,000 konnten aber

an den Dersender zurückgeschickt werden.

Jährlich bleiben ungefähr 500 Pakete auf der Post liegen, weil irgend etwas nicht in Ordnung ist; das macht wenig= stens 1000 lange Gesichter und ebenso viele Ärgernisse und Derlegenheiten aus. Diese Pakete werden aufgemacht und untersucht. Da kommen manchmal sonderbare Dinge zum Dorschein: Kaninchenpfoten, Orangenschalen, alte Schuhe. Mit solchen Sachen, die den Empfänger ärgern sollten, weiß die Post natürlich nichts anzufangen. In den meisten Sällen sind aber wertvollere Sachen in den Daketen. Sie werden verkauft oder versteigert. Alte Wäsche und Ähn= liches verschenkt die Post an Armenanstalten. Stude mit schnell verderblichen Dingen wie Beeren oder Sische verwertet die Post sofort und schickt das Geld womöglich dem Absender. Sonst wird der Erlös während fünf Jahren aufbewahrt. Meldet sich in dieser Zeit der Eigentümer nicht, so fällt das Geld in die eidgenössische Staatskasse. Aus Körben rollen manchmal Geldstücke heraus. Der Auf-





Die Enttäuschten: Der Aufhatte, und der vergeblich auf wegen der Nachlässigkeit eine Empfangsanzeige wartet.

Der Nichtempfänger; geber, dessen Nachlässigkeit den er hatte die Postsendung bitter Derlust der Postsache zur Solge nötig und befindet sich nun in trostloser Aufgebers

geber hatte sich nicht die Mühe genommen, das Geld wenigstens gut zu verpaden. Dielleicht hatte es der Adressat bitter nötig! Nun geht es ihm schlecht, weil der Aufgeber zu bequem war, eine Geldanweisung auszufüllen. Die Öffentlichkeit verlangt von der Post, daß sie rasch, sorg= fältig und möglichst billig arbeite. Man darf ihr aber ihre Aufgabe nicht durch Nachlässigkeit erschweren.

Auflösungen der "Posträtsel", Seite 98. 1. Speicher (Appenzell). — 2. Spiez bei Thun. — 3. Walliswils Bipp bei Wangen an der Aare. — 4. Thayngen (Schaffs hausen). — 5. Diepoldsau (Rheintal). — 6. Haiterschen bei Wängi. — 7. Emmishofen. — 8. Höngg (Zürich). — 9. Frauenfeld. — 10. Meilen (Zürich). — 11. Rorschach. — 12. Außersihl= Zürich. — 13. Escher Wyß & Co. — 14. Château= d'Oex. — 15. Choindez. — 16. Catine (Daud). — 17. Bürgen= stock. — 18. Jungfraubahn. — 19. Korschach. — 20. West= endstraße, Wiediton. — 21. Alpnach. — 22. Saignelégier. — 23. Kreuzlingen.

Außerordentliche Leistung einer Brieftaube. Eine Brieftaube, welche kürzlich um 8 Uhr morgens in Barcelona aufflog, erreichte nach Berichten aus Holland ihr heim in Amsterdam am Nachmittag des folgenden Tages um 21/2 Uhr. Sie hat demnach in $28^1/_2$ Stunden 1300 Kilometer zurückgelegt.